

Erzähler vom Westermwald

der wöchentlichen achtseitigen Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Hachenerburger Tageblatt.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau

Verlagsadresse: Erzähler Hachenburg.
Preisnehmer Nr. 72.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westermwaldgebietes.

Druck und Verlag:
Buchdruckerei Ch. Kirchhölzl, Hachenburg

Nr. 263

Erscheint an allen Wochentagen.
Bezugspreis: vierteljährlich 1.50 M.,
monatlich 50 Pfg. (ohne Bringerlohn).

Hachenburg, Mittwoch den 10. November 1915

Anzeigenpreise (voraus zahlbar):
die sechsgepaltene Beilage oder deren
Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 40 Pfg.

7. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

8. November. Heftige Kämpfe an der italienischen Front. — Die Italiener eröffnen das Feuer auf Riva (Garda). — Die Einkreisung der Serben macht weitere Fortschritte.

9. November. Vor Danaburg werden die Russen zurückgeworfen. — Die Armee Linzinger liefert den Serben ein erfolgreiches Gefecht bei Komarow. — Die Serben von Krasnoe und Krasnoe erneut geworfen. Die Beute von Krasnoe beträgt 50 Geschütze und 7000 Gefangene. — Die Bulgaren haben Leskovac genommen. — Englisch-französische Truppen von den Bulgaren zwischen Krivolac und Krasnoe geschlagen.

Die Schutzmacht der Neutralen.

Lange genug hat es gedauert, bis so etwas wie ein Zusammenschluß der durch den Weltkrieg in ihren Rechten verletzten neutralen Staaten aus dem Drange der Not herausgeborn worden ist. Schweden, Norwegen und Dänemark hatten sich bald zusammengefunden, um auf einer gemeinsamen Grundlage ihre nationalen und wirtschaftlichen Interessen nach beiden Seiten hin zu wahren. Und die Schweiz wollten lieber für sich allein stehen, und Amerika, der große Bruder jenseits des Weltmeeres, hatte zunächst so viel mit sich selbst zu tun, daß es darauf verzichtete, erst einmal seiner eigenen Sache zu geben. Es regnete von Washington her ordentlich Nachrichten, bald nach Berlin, bald nach London, bis der Weltkrieg die Aufmerksamkeit des Westens ganz und ganz in Anspruch nahm, das alles andere dahinter zurücktrat. Durch die verdienstvollen Bemühungen des Vorkämpfers Grafen Bernstorff ist dieser Streikoff, den man hoffen darf, ein für allemal aus der Welt gehoben und nun leben wir, daß auch für Herrn Wilson nicht aufgehoben ist. Er hat jetzt den Wunsch sehr deutlich seine Meinung geäußert und es ausdrücklich als seine Aufgabe bezeichnet, für die Unverletzlichkeit der Rechte der Neutralen gegen Angelegenheiten der Kriegführenden einzutreten. Uns gegenüber hat er seinen Standpunkt so ziemlich durchgesetzt: nun wollen wir leben, und wir mit unseren Feinden fertig werden wird. Unwillkürlich ist es köstlich zu sehen, wie die biedereren Länder den Amerikanern begreiflich zu machen suchen, daß ihnen bitteres Unrecht zu tun im Begriffe seien. Deutschland kann gar nicht bloßiert werden, meint ein gewisser, ohne daß gleichzeitig neutrale Häfen indirekt mitgegriffen werden; die Vereinigten Staaten könnten doch erwarten, daß England sich mit einer Regelung begnüge, durch die Deutschland England blockieren könne, aber England verhindert werde, das gleiche zu tun. Präsident Wilson sich mit diesen Ausführungen abfinden wird, liegt auf der Hand: erstens einmal Deutschland gar nicht bloßiert, denn sein Seeverkehr mit den skandinavischen Ländern vollzieht sich in Friedenszeiten, nicht einmal der regelmäßige Personenverkehr Sahnig-Trolleborg und umgekehrt unterbrochen. Dann aber ist die Blockade neutraler Länder im Kriege unbedingt verboten, und wenn es ein solches Recht der Neutralen gibt, daß sie sich unter Umständen aus der Hand schlagen lassen dürfen, so ist es ihnen hier eben nicht darauf an, was England oder Deutschland frommt oder nicht frommt — dazu es keines Völkerrechts bedürfen — sondern was den betroffenen Völkern an Rechten gegenüber den Kriegführenden ausgesprochen worden ist. Daran aus Grundgesetz und durch Rücksichten der Zweckmäßigkeit nicht zu lassen, ist eine Lebensfrage für die Neutralen. Und der Präsident der Vereinigten Staaten geantwortet, daß er mit Deutschland im Notenkrieg lag, so wird er Herrn Gren beiseite, wenn dieser sich die Vorhaltung jenes Blattes zu eigen machen sollte. Auch daß die Blockade von Schiffen auf hoher See undurchführbar ist, den Engländern plöblich einzuleuchten, wo es um ihre Kriegsmassnahmen handelt. Daß die Amerikaner die gleiche Forderung unseren U-Booten gegenüber stellen, landen sie dagegen nur natürlich und berechtigt. Auch besser ist die „Times“. Sie spielt sich als unparteiische auf und gibt Herrn Wilson zu bedenken, daß eine Note nicht in jeder Hinsicht den guten Überwiegungen der amerikanischen Republik entspreche. Auch ist es ihm an derjenigen Großzügigkeit, die man im Kriege mit einer so hehren Macht wie England von ihm erwarten hätte. Sonst könnte er sich nicht im Standpunkt stellen, daß sein Land von den Kriegführenden und unangenehmen Folgen des Krieges verschont bleiben müsse, während die Entente-mächte um die Welt kämpfen. Aber das Oberhaupt der amerikanischen Nation hat sich Deutschland gegenüber ganz ausdrücklich auf diesen Standpunkt gestellt, und er fand in England laute und begeisterte Zustimmung. Sein Standpunkt wird ihm den Widerspruch, der ihm jetzt entgegensteht, schon richtig einschätzen lassen, und wie er gerade höchlich Komplimente der „Times“ bewertete, das kann ihm gleichfalls ruhig überlassen bleiben.

Was du nicht willst, daß man dir tu', das füg' auch keinem andern zu! Hätten die Engländer sich diese hausbackene Weisheit rechtzeitig gelagert sein lassen, die beschämende Lage, in die sie sich heute verkehrt haben, wäre ihnen aller Wahrscheinlichkeit nach erspart geblieben. Nun aber können sie sich auf hohe Bieder setzen oder bitten und schmeicheln, wie sie wollen, es wird ihnen alles nichts nützen: es hat lange genug gedauert, bis Herr Wilson den Mund gegen England gekippt hat. Ist es aber einmal so weit, dann weiß er, daß auch gepöbeld werden muß — und man muß zugeben, daß er sich auf diese Kunst nicht schlecht versteht.

So kommt es doch noch, bevor der Weltkrieg zu Ende geht, zu einer Art gemeinsamer Arbeit der Neutralen gegen die Kriegführenden Mächte. Daß sie weniger in den Verhandlungen zu Tage getreten ist, die Amerika mit Deutschland geführt hat, als jetzt in seinem Vorgehen gegen die britische Seemacht, hat in der Tat keine Gründe, daß eben England die Herrschaft auf den Meeren besitzt und von ihr auch zum Schaden der unbeteiligten Staaten den rücksichtslosesten Gebrauch macht. Öffentlich klingt es dem Präsidenten, hierin Wandel zu schaffen, ehe es zu spät ist. Deutschland hat gezeigt, daß es trotz der Vergewaltigung der Neutralen durch die englische Flotte nicht umzubringen ist — wir wußten und wir wissen uns zu helfen. Aber in ihrem eigenen Interesse müssen die Vereinigten Staaten und die übrigen neutralen Mächte sich gegen England zur Wehr setzen, und nur wenn sie dies mit einer der britischen Rücksichtslosigkeit gleichen Art tun, werden sie zum Ziele kommen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Nach der Bundesratsverordnung vom 7. Oktober d. J. ist das im Inland befindliche Vermögen von Angehörigen feindlicher Staaten nach dem Stande vom 12. Oktober 1915 bis spätestens 15. Dezember 1915 anzumelden. Als feindliche Staaten im Sinne dieser Verordnung gelten Großbritannien und Irland, Frankreich, Rußland und Finnland, sowie die Kolonien und auswärtigen Besitzungen dieser Staaten. Anmeldepflichtig sind a) die feindlichen Staatsangehörigen, die sich im Inland aufhalten, b) die Verwalter feindlichen Vermögens, c) die Schulden feindlicher Gläubiger, d) die Leiter eines inländischen Unternehmens, an dem feindliche Staatsangehörige beteiligt sind. Ausgenommen sind die Kriegsgefangenen und das unter Staatsaufsicht oder staatliche Verwaltung gestellte feindliche Vermögen. Für alle Anmeldepflichtigen, gleichgültig welchem Beruf sie angehören, sind die Handelskammern die zuständigen Anmeldestellen. Die Anmeldung hat auf Anmeldebogen nach Maßgabe der gesetzlichen Vorschriften und der auf den Anmeldebogen befindlichen Weisungen zu erfolgen. Die Anmeldepflichtigen haben sich wegen Überlassung der Vorbrücke für die Anmeldebogen sowie wegen Anfragen und Zweifel über den Inhalt der Anmeldepflicht auf die Handelskammern zu wenden. Diese haben über die aus Anlaß der Anmeldung zur Kenntnis gelangten Verhältnisse des Anmeldepflichtigen Verwahrung zu beobachten. Zuwiderhandlung gegen die Anmeldepflicht zieht Bestrafung nach sich.

+ Eine vom Bundesrat beschlossene Verordnung über den Verkehr mit Stroh und Häfen bestimmt, daß der Kriegsausschuß für Ersatzmittel durch Vermittlung der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte diejenigen Stroh- und Heumengen zu angemessenen Preisen zu sichern, die er zur Herstellung seiner Futtermittel braucht. Es handelt sich dabei hauptsächlich um Melassefütterungsmittel und um sogenannte Strohstreu. Um die Ersatzmittel der Landwirten und sonstigen Verbrukern zu angemessenen Preisen darzubieten zu können, werden Höchstpreise für Stroh festgesetzt, und zwar 45 M. für ungepreßtes Maschinenstroh, 47,50 M. für gepreßtes Stroh und 50 M. für Fliegeldruschstroh für die Lonne. Einbezogen in die Verordnung ist das Stroh von Roggen, Weizen, Dinkel, Hafer und Gerste, nicht aber die Spreu dieser Getreidearten.

+ Bezüglich der Bekämpfung der Teuerung hat die nationalliberale Reichstagsfraktion auf ihrer Tagung in Eisenach eine Beschlusfassung angenommen, in der es u. a. heißt: „Die nationalliberale Fraktion des Deutschen Reichstages erblickt in der Bekämpfung der Lebensmittelteuerung die wichtigste derzeitige innerpolitische Aufgabe. Damit die durch die Zeitverhältnisse gehotene Sparfameit mit Lebensmitteln von allen Kreisen beobachtet werde, hält sie die Einführung von Fleischkarten und eine auf derselben Grundlage beruhende Verteilung von Fett und Butter in größeren Städten für unbedingt erforderlich. Die Fraktion fordert weiter, daß für die Landwirtschaft schleunigst Futtermittel aus erträglichen Preisen sichergestellt werden.“

+ Eine Freigabebewilligung betreffend Schlachteden, Garbden und Pferdeden ist jetzt erfolgt. Danach sind alle Denen und Denenstoffe, die mindestens zu 25 Prozent aus Kamelhaar bestehen, freigegeben, gleichgültig, in welchen Mengen sie vorhanden sind, jedoch nicht sogenannte „Kamelhaarimitate“. Ferner sind die Vorräte eines und desselben Eigentümers freigegeben, soweit sie 50 Stück Denen von derselben Qualität und 100 Mtr. Denenstoff von derselben Qualität nicht übersteigen. Jede Teilung der Vor-

rate, durch die sie der Beschlagnahme entzogen werden, ist verboten und strafbar.

Norwegen.

+ Ein Verbot der Ausfuhr von gefalzten Seringen ist durch einen königlichen Erlass verkündet worden. Das Verbot bezieht sich auch auf Fetherlinge. Die Ausfuhr kann jedoch gestattet werden, wenn der Ausführende beim Zollamt eine Abgabe entrichtet, die vier Kronen für die Lonne bei einem Gewicht bis zu 100 Tonnen Netto beträgt. Der Landwirtschaftsminister wurde ermächtigt, diese Beträge dafür zu verwenden, daß die Bevölkerung Seringen zu einem annehmbaren Preise erhält, und zu diesem Zwecke verschiedene Verkaufsstellen einzurichten.

Rußland.

+ Das Gerücht von einer Umwandlung des Ministeriums bestätigt sich nicht. Der Minister des Äußeren Sazonow ist nicht zurückgetreten, wie aus der Londoner Meldung hervorgeht, daß er im Duma-Ausschuß Erklärungen über die Vorkämpfe gegeben hat. Nur Krivoschein ist auf seinen Wunsch aus Gesundheitsrücksichten von dem Posten des Dirigenten der Hauptverwaltung für Landwirtschaft entbunden worden. Ein kaiserlicher Erlass ordnet zugleich die Umwandlung der Hauptverwaltung für Landwirtschaft wegen der Ausdehnung ihrer Geschäfte in ein Landwirtschaftsministerium an.

Aus In- und Ausland.

Hamburg, 9. Nov. Der frühere deutsche Gesandte in Athen, Graf Quadt hat hier die Geschäfte der kgl. preussischen Gesandtschaft an Stelle des verstorbenen Gesandten v. Bülow übernommen.

Dresden, 9. Nov. Der König von Sachsen hat zur Anerkennung besonderer vaterländischer Betätigung während des gegenwärtigen Krieges einen Orden gestiftet, der den Namen „Kriegsverdienstkreuz“ führen soll.

Petersburg, 9. Nov. Der Minister des Äußeren Sazonow ist nicht zurückgetreten. Er hat in der Duma-Kommission bei der Erörterung des Etats des Ministeriums des Äußeren vertrauliche Mitteilungen über die Lage auf dem Balkan und die Balkanpolitik gemacht.

Der Save-Übergang.

(Aus dem Großen Hauptquartier.)

Schon lange waren unsere Vorbereitungen für einen Übergang über die Save getroffen. Jede Einzelheit war wohl erkundet und jede Möglichkeit in Betracht gezogen. Unsere Brigade sollte im Abschnitt Kirche Bezanija—Zudersfabrik und 115 fühl. Bemun—Eisenbahnbrücke den Übergang machen. Das Regiment sollte sich zunächst in den Besitz der kleinen Zigeunerinsel setzen, die auf einem Damm erreicht werden konnte, während wir die Große Zigeunerinsel nehmen sollten. Letzteres war eine äußerst schwierige Aufgabe. Jeder Mann wußte, daß die Insel stark besetzt war, daß drüben im Buschwerk ein jäher und gut schießender Gegner lauerte und daß Minen und andere Überraschungen während des Überganges auf ihn warteten.

Am 6. 10. 12 Uhr mitternachts stand das Regiment hinter dem Save-Damm bereit.

Inzwischen belegte unsere Artillerie die Festungswerke Belgrads, die Ufer der Save und die Inseln mit starkem Feuer. Punkt 1 Uhr 15 Min. vorm. begannen die Minenwerfer ihr Feuer und schleuderten Minen aller Größen gegen die Inseln. Jetzt steigerte sich auch das Artilleriefeuer zu größter Heftigkeit.

Jetzt war es Zeit, die Pontons, die im Galovica-Kanal verdeckt lagen, in die Save zu bringen. Reife trugen die wackeren Pioniere die Fahrzeuge über den Damm hinunter ans Wasser, und lautlos bestiegen sie unsere Boote. Pünktlich 2 Uhr 10 Min. vorm. stießen die Pontons vom Ufer ab. Raum näherten sich unsere Pontons der Insel, als sie

von rasendem Infanteriefeuer überschüttet

wurden. Gleichzeitig setzte die serbische Artillerie mit heftigem Feuer ein. Schneller arbeiteten die wackeren Pioniere in den Booten, vorwärts, heran an das Ufer! Trotzdem viele Pontons von Schüssen durchbohrt verfielen oder auf Minen liefen, trotzdem die Strömung manches Fahrzeug mit sich riß, trotzdem die landenden Leute durch Handgranaten und Maschinengewehrfeuer schwere Verluste erlitten, unsere Helben drangen vorwärts und arbeiteten sich am Ufer empor. Zurück führten die leeren Pontons, die ersten Leute ihrem Schicksal überlassend, bald kehrten sie vollbeladen wieder. So gelang es dem unvergleichlichen Heldennute der Pioniere, nach und nach 6 Kompagnien und 3 Maschinengewehre hinüberzuschaffen — mehr ging nicht, da sowohl Menschen wie Material zu Ende waren. Fast sämtliche Ruderer waren tot oder verundet, von den Pontons nicht ein einziges mehr gebrauchsfähig.

Die Kompagnien drangen nun trotz heftigen Widerstandes der Serben im Handgemenge Mann gegen Mann durch das dicke Ufergebüsch weiter und setzten sich in den Besitz zweier feindlicher Stellungen. Hier hielten sie zunächst an, da es zu schwierig war, im Dunkeln weiter vorzudringen.

Der Spaten arbeitete, und er arbeitete gründlich! Denn manches blutige Spatenblatt

legte Zeugnis ab von seiner Verwendbarkeit als Waffe. Ein und her mochte der Kampf, fünfmal mußten die Unsrigen vor der Übermacht zurück, aber immer wieder drangen sie vor

und behaupteten sich schließlich in der ersten Linie. Als der Morgen graute, hatten unsere Kompanien trotz der feindlichen Überlegenheit ihr Vordringen fortgesetzt und waren bis fast an den Südrand der Insel gelangt. Nicht am Morgen hielten sich die Serben noch. Leider hing jetzt die Mission an knapp zu werden, so daß nur äußerst sparsam geschossen werden durfte. Die Serben, die die Schwäche unserer Leute erkannt hatten, versuchten sie zu umzingeln, — es gelang ihnen nicht.

Von allen diesen Vorgängen hatte das übrige Regiment keine Ahnung. Abgeschnitten von den Kämpfen auf der Insel durch den Verlust der Boote war es nicht möglich, Meldungen oder Nachrichten zu erlangen, oder Munition oder Verstärkungen hinüberzuschicken. Da gelang es am Nachmittag einem mutigen Offizier, mit einigen Leuten die Save zu durchschwimmen und Meldung von dem Stande des Gefechtes zu bringen. Mittels eines Pontons, das von einer anderen Division, die oberhalb überzugehen versuchte, abgetrieben war und von zwei Schwimmern herangeholt wurde, brachte man schließlich Munition und schließlich das ganze Regiment hinüber.

und der Feind wurde aus seiner letzten Stellung herabgeworfen. Nachdem die Artillerie die feindlichen Stellungen, die Gebäude der Saveufer unter Feuer genommen hatte, nachdem die unter der Brücke vorgedrungenen Sprengkörper von einer Offizierspatrouille beseitigt waren, griff das Regiment an und setzte sich um 5 Uhr nachm. in den Besitz des südlichen Saveufers. Der Übergang war gelungen! Man sah stummer Held ruht aus auf der Sigeunerinsel, manches Auge ist noch trotz liebevoller Behandlung gebrochen, mancher brave Mann windet sich verwundet in Schmerzen. Das Regiment wird nie diese Männer vergessen, die Helden von der Sigeunerinsel!

Der Krieg.

Tagesbericht der deutschen Heeresleitung.

WTB Großes Hauptquartier, 10. Nov. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Westlich von Riga wurde ein russischer Vorstoß gegen Rembert zum Stehen gebracht. Westlich von Jatzobstadt wurden stärkere zum Angriff vorgehende feindliche Kräfte zurückgeschlagen; 1 Offizier, 117 Mann sind in unserer Hand geblieben. Vor Dinaburg beschränkten sich die Russen gestern auf lebhafteste Tätigkeit ihrer Artillerie.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Fritsch. Ein russischer Durchbruchversuch bei und nördlich Budka (westlich von Czartorysk) kam vor ostpreussischen, lutherschen und österreichischen Regimentern zum Stehen. Ein Gegenstoß warf den Feind in seine Stellungen zurück.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung ist überall in zähestem Fortschreiten. Die Beute von Krusowac beträgt nach den neuesten Feststellungen 108, fast durchweg moderne Geschütze, große Mengen Munition und Kriegsmaterial.

Die Armee des Generals Bojadjew meldet: 3660 serbische Gefangene. Als Beute von Nisch 100 und von Leskovac 12 Geschütze.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 9. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nördlich von Jazlevic an der untern Strypa und westlich von Czartorysk am Styr wurden russische Angriffe abgeschlagen. Sonst nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Mehrere feindliche Angriffe, an der Isonzofront, auf Jagora, in den Dolomiten, auf den Col di Lana und den Stassattel wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der montenegrinischen Grenze ist die Lage unverändert. Von den in Serbien kämpfenden I. und II. Truppen hat eine Gruppe Joanjica besetzt, eine andere den Feind aus seinen an der Straße Joanjica—Kraljevo angelegten Höhenstellungen geworfen. Deutsche Kräfte vertrieben den Gegner aus seinen Verschanzungen südlich von Kraljevo. Südlich von Trstnik stehen unsere Bataillone im Kampf. Die im Raume von Krusowac operierenden deutschen Divisionen bringen südwärts vor. Die Bulgaren haben Leskovac in Besitz genommen.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Italienische Balkanpläne.

Eine Expedition quer durch Albanien?

Da es mit den Aussichten der Entente von Krivopalac aus die bulgarischen Linien zu durchbrechen und den Serben die, ach, so nötige Hilfe zu bringen, mehr als verzweifelt sieht, so sucht man im Verbund nach neuen Möglichkeiten. Nun soll Italien wieder heran. In italienischen Heftblättern wird eifrig Propaganda für ein Balkanabenteuer gemacht. Aus Mailand wird gemeldet:

Man spricht vielfach von einer italienischen Expedition quer durch Albanien, um die Serben wenigstens vor den Albanern im Rücken zu schützen.

Aber auch der „Secolo“, der in französischem Solde steht und einer der ärgsten Schreiber für die Zwecke Englands und Frankreichs ist, muß dieser Meldung kleinlaut hinzufügen, daß die Regierung vor Beendigung der Parlamentsarbeiten keine Entscheidung treffen will.

Neue Niederlage der Entente.

Wie aus Sofia berichtet wird, haben die Entente-Truppen zwischen Krivopalac und Brilep eine neue schwere Niederlage durch die Bulgaren erlitten. Mehrere heftige Angriffe gegen die bulgarischen Stellungen wurden unter großen Verlusten abgewiesen. Die Bulgaren machten zahlreiche Gefangene.

Die Trümmer serbischen Ruhmes.

Der Rückzug der Serben, die angeblich auf dem Kosowofelde sich zum letzten Kampf stellen wollen, artet in wilde Unordnung aus. In einem Bericht der Wiener Reichspost heißt es: Die serbische Armee wälzt sich gleich einem wirren Haufen über Kursumlija — Brotopia nach Bistina. In einem ungangbaren Gelände flauen sich Artillerie, Trainsoldaten und Volksmassen. In einem unbeschreiblichen Jammer rufen sie um Hilfe ihrer Verbündeten. Im unwirtlichen albanischen Gebiet werden die Trümmer eilen serbischen Ruhmes bald begraben sein.

in den Wangen Madame Doffers auf. Letzte flüsternd fuhr sie fort: Wenn dann das Vaterland seiner noch bedarf, mag er sich auf Schleichwegen wieder zur Armee begeben. Ich halte ihn von der Ehrenpflicht des Mannes und Soldaten nicht zurück.“

Bewegt umarmte der Kapitän seine Gattin. „Du wahres Weib, du wahre Mutter eines Soldaten!“ sprach er mit durch die wiederum emporsteigenden Tränen halb-erstickter Stimme. „Es soll geschehen, wie du es wünschst. Viktor mag bei uns bleiben — mögen die Breuken kommen!“

Sie legten sich an das Lager des Sohnes und blickten schweigend auf den Kranken, der heftig atmend dalag.

Aus der Ferne drang das Schmettern einer Trompete und der dumpfe Wirbel der Trommeln. Man blickte und trommelte zum Aufbruch. Auch die Flüchtigen vom fünfzigsten Regiment rüsteten sich zum Abmarsch. Unter der Führung des alten Sergeantmajors, dessen mageres Gesicht wie aus Bronze gegossen in der hellen Sonne leuchtete, zogen sie die Allee des Dames hinab und verschwanden hinter den Büschen und Bäumen, die das Blau der Festung begrenzten.

Die letzten Truppen hatten die Umgebung Bialzburgs verlassen, als die Sonne sich hinter den Wäldern der Bogenen verbarg. Eine tiefe, fast unheimliche Stille lagerte auf der Landschaft. Einmal, dem Tumult des Morgens gegenüber, lag die kleine Felsenfestung da; sie hatte die Tür geschlossen, niemand durfte die Stadt verlassen, niemand durfte hinein. Regungslos standen die Böden auf den Wällen, nach Osten starrend, ob sie noch nicht die Helmspitzen der Breuken, die flatternden Fähnchen der Ulanen erblicken konnten.

4. Kapitel.

Jeanne befand sich in eigenartiger Stimmung. Sie liebte Frankreich mit tiefem patriotischen Empfinden, sie war stolz auf den Ruhm Frankreichs und des französischen Heeres, dem ihr Bruder, ihre Väter und andere Verwandte angehörten. Sie war keinen Augenblick im Zweifel gewesen, daß sich der Sieg an die französischen Fahnen heften würde, und lächelte spöttisch, wenn andere Leute einige Zweifel in die Vollkommenheit des französischen Heeres setzten. Vor ihren Augen stand das heroische Bild des französischen Ruhmes, der französischen Tapferkeit;

Kleine Kriegspost.

Hannover, 9. Nov. Der bei Kowno vor einem Jahr in deutsche Gefangenschaft geratene Gouverneur von Warschau Baron Korff ist gegen eine deutsche entsprechende Persönlichkeit ausgetauscht worden.

Wien, 9. Nov. Mehrere italienische Angriffe, an der Isonzofront auf Jagora, in den Dolomiten auf den Col di Lana und den Stassattel wurden abgewiesen.

Rotterdam, 9. Nov. Die englischen Verlustlisten vom Sonnabend verzeichnen 82 Offiziere und 6726 Mannschaften. Rund 6000 Mann dieser Verluste bezeugen auf die westliche Front.

Rotterdam, 9. Nov. Der Dampfer „Boomerang“ aus London ist versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

London, 9. Nov. Wie die englische Admiralität mitteilt, ist am 5. November der bewaffnete Versperrungsdampfer „Tara“ von zwei feindlichen Unterseebooten im östlichen Mittelmeere angegriffen und versenkt worden. 34 Mann der Besatzung wurden vermisst.

Saloniki, 9. Nov. Die Engländer fahren fort, Kräfte nach Serbien zu verladen. Hier sind neuerdings wieder vier große Dampfer mit Kriegsmaterial, Trains, Kruppian, 5000 Mann für die Infanterie eingetroffen. Von der Bahnstrecke Gemgheh—Krivopalac werden zahlreiche Verwundete hierhergebracht.

Sofia, 9. Nov. Die Bulgaren erbeuteten auf der Bahnstrecke Branja—Belgrad 2800 Waggons und 45 Lokomotiven. Bei der Besetzung von Belgrad 500 Waggons und 10 Maschinen, während vermisst wurden 300 Waggons und 10 Maschinen der Strecke Gemgheh—Demirkapu nach Griechenland zu befördern.

Grimsby, 9. Nov. Das britische Fischerschiff „King William“ ist versenkt worden. Sieben Mann der Besatzung sind gerettet, der Kapitän und ein Matrose vermisst.

Peking, 9. Nov. Die chinesische Regierung hat in Amerika hundert Unterseeboote zum Schutze der Küste zur Stärkung der Flotte gegen Japan bestellt.

Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Der Mord an den deutschen U-Bootsleuten.

Berlin, 9. November.

Vor einiger Zeit drangen nähere Angaben über die Schlachtung einer mehrfachen deutschen U-Boots-Mannschaft durch die Besatzung des englischen Hilfskreuzers „Baralong“ an die Öffentlichkeit. „Baralong“ lief unter amerikanischer Flagge an das U-Boot heran, brachte es zum Sinken und der Kapitän des englischen Kreuzers ließ nunmehr die als Kriegsgefangene zu behandelnden Deutschen zu erlösenden Zeugnisaussagen der Amerikaner vom Dampfer „Baralong“ vor, die der Greuelthat bezeugten. Sie behaupteten die Wahrheit dieser unglaublichen Schandtat. Der Kapitän des Kreuzers „Baralong“, der die Unmenschlichkeit anstand, so für immer die englische Kriegsflagge besudelt, William Mc Bride, Großbritannien kann sich diesem Subjekt sein.

Amtlich verlautet dazu, daß der von dem amerikanischen Volschaffter in Washington eingeforderte Bericht noch steht. Sobald dieser Bericht und das ihm zugrundeliegende eidliche Material eingegangen sein wird, werden wir darüber früher mitgeteilt, die danach erforderlichen Schritte werden genommen werden.

Ohne Geldzuschüsse streikt Montenegro.

Bukarest, 9. November.

König Nikita von Montenegro ist von jeher ein Mann gewesen, der in höchst geschickter Weise seinen Reichthum wahrnahm. Ist es erklärlich, wenn er jetzt, wo er die Gesellschaft so armer und mächtiger Bundesgenossen

poll Stolz und Vertrauen hat, die die Regimenter in den Krieg ziehen, der für sie, wie für viele ihrer Umkleiden, aus einer fortgesetzten Reihe von Triumpfen der eigenen Waffen bestand.

Und nun diese furchtbare Niederlage! Diese Niederlage nicht nur auf dem Schlachtfelde, sondern noch mehr die moralische Niederlage der Truppen, die den Namen der Gegner fast ähnelnd und mit bleichen Lippen sprachen! Sie pflegte die verwundeten, erschöpften Soldaten, aber sie schämte sich dieser entmutigten Männer, die durch eine Niederlage von der Höhe ihres Stolz herabgestürzt waren. Mit maßlosem Schanden vernahm sie die Erzählungen der Soldaten, die Sieger einen Schlacht. Die Besiegten sprachen von der Höhe der höheren Kriegskunst, der energischeren Tapferkeit und den besseren Waffen der Gegner, die die meisten aber schrieben die Niederlage einer geistigen vollen Verräther zu, die innerhalb der eigenen Reihen herrschte. Alle jedoch sagten es offen heraus, daß der Krieg jetzt schon für Frankreich verloren wäre.

War dies die glorreiche, französische Armee, die einem solchen Kleinmut erfüllt war? Diese Frage schickte Jeanne stets von neuem auf, und so schmerzlich die erste Nachricht von der Niederlage gewesen war, wenig Mitgefühl vermochte sie für die entmutigten Soldaten im allgemeinen zu fühlen, wenn sie auch dem einzelnen Soldaten ihr Mitleid nicht verlagte.

Nehmen Sie sich in acht, Mademoiselle“, hatten die abmarschierenden Truppen beim Abschied gesagt. „Die Breuken werden in wenigen Tagen hier sein und werden rauben und morden, wie das Sitt bei den barbarischen Völkern aus dem deutschen Norden ist. Sie sollen Ihren Angehörigen so rasch als möglich in das Reich Frankreichs fliehen.“

Neuestes aus den Mittheilungen.

Der Vierverband. Wir haben in diesem Briefe viele niederträchtige Buge der Deutschen entbehrt, aber Bug nach Konstantinopel ist der gemeinste!

Gemüthlich. Wir (als zwei unterm Tisch rauchend) was ist denn das, tennan die zwei nimmer ausanber Power: „Ne, Wirt, ich gloob, die ham an Stellung“

○ Ein Rasier- und Haarschneidekursus für Frauen. In Königshütte (Obereschlössen) sollen Frauen von Mitgliefern der Friseur-Innung, deren Männer zum Meeresdienst eingezogen sind, in einem von der Innung ver-

anstellten Kurzus in den einfachsten Arbeiten, Nähen, Frisieren und Haarschneiden usw. ausgebildet werden, so daß sie auch im Geschäft des abwesenden Mannes mit helfen können. Der Kurzus hat bereits am vergangenen Montag im Hause des Obermeisters Lungwitz begonnen. Das Nähen und Haarschneiden wird an den Kurzstagen am Montag unentgeltlich ausgeführt.

○ Folgeschwere Schlagwetterexplosion. Auf Zeche 9 bis 7 der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“ ereignete sich eine lokale Schlagwetterexplosion im Flöz 12 auf der 5. Sohle, bei der 19 Bergleute zu Tode gekommen sind. Zwei Bergleute wurden schwer und 5 leicht verletzt. Die Verunglückten und die Verletzten sind sämtlich geborgen. Die übrigen Grubenbauten sind durch die Explosion nicht in Mitleidenschaft gezogen.

○ Unberechtigte Entladung von Eisenbahnwaggons. Wie die königliche Eisenbahndirektion Bromberg bekannt gibt, sind in den Monaten Februar-März dieses Jahres zwei mit Rinderhäuten beladene Wagen auf Bahnhof Bromberg eingegangen. Da die Empfangsfirma diese Wagen nicht entladen hat, liegt Grund zu der Annahme vor, daß die Entladung von unberechtigten Personen bewirkt worden ist. Auf die Ermittlung der unrechtmäßigen Entlader ist von der Eisenbahndirektion eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt worden.

○ Der Postanweisungsdienst mit der Türkei. Der Postanweisungs- und Nachnahmedienst mit der Türkei wird jetzt wieder aufgenommen. Der Weisbetrag einer Postanweisung ist von 500 Franken auf 1000 Franken erhöht worden. Der Weisbetrag der Nachnahmen (500 Franken oder 400 Mark) bleibt vorläufig unverändert. Das Umrechnungsverhältnis für Postanweisungen nach der Türkei ist auf 100 Franken = 97 Mark festgesetzt worden.

○ Für die gefangenen Deutschen in Rußland. Prinz Max von Baden macht die Mitteilung, daß eine von ihm mit Unterstützung von Vertrauensmännern veranstaltete Privatsammlung für die gefangenen Deutschen in Rußland den Betrag von 200 000 Mark ergeben habe. Der nach Deckung der einmaligen Ausgaben für eine Liebesgaben-sendung nach Rußland noch verbleibende Rest von 100 000 Mark soll für Unterstützungen deutscher Gefangener in Rußland und in Frankreich gefangener Badener aufgebraucht werden.

Ein französisches Märchen. Der „Matin“ erzählt, der französische Soldat Louis Rochet sei infolge einer plötzlich aufgetretenen Entzündung des Blinddarms operiert worden. Zu ihrem größten Erstaunen fanden die Ärzte in dem Darm einen deutschen Granat splitter in der Größe eines Taubeneis. — Das Rätsel war bald gelöst. Rochet und seine Kameraden hatten, von wütendem Hunger geplagt, während des deutschen Bombardements ihre Suppe ausgelöffelt. „Unbemerkte“ war ein Granatsplitter in die

Schüssel gefallen und Rochet hatte ihn ebenso unbemerkt hinuntergeschluckt. — Man sollte doch meinen, daß ein solcher „Eisenträger“ bergleichen Taubeneier auch hätte verdauen können.

○ Explosion einer Höllemaschine. In einer Buharest Strasse ist in den Vormittagsstunden eine Höllemaschine explodiert. Sie war wohlverpackt einem Dienstmann übergeben worden mit dem Auftrag, das Paket, dessen Inhalt der Dienstmann nicht kannte, an einen Seminarprofessor namens Janculescu zu bestellen. Auf dem Wege dahin ließ der Dienstmann das Paket aus Versehen fallen, wodurch die Explosion hervorgerufen wurde. Der Dienstmann ist schwer, ein junger Mann, der gerade vorüberging, leicht verletzt. Man nimmt an, daß ein Versuch eines persönlichen Nachschaffes vorliegt. Die Behörde hat unverzüglich eine Untersuchung eingeleitet.

Die Kriegsoffer im Hühnerstall. Ein Bauer in einem Dorfe Mittelfrankens hatte das Verbot der Verfütterung von Korn nicht beachtet. Als er eben dabei war, seine Hühner mit den verbotenen Vederbissen zu speisen, kam der Gendarm dazu. Es folgte ein Strafmandat, gegen das der Bauer die Entscheidung des Gerichts anrief. Dieses ließ jedoch keine Gnade walten, sondern verurteilte den Sünden zu einer Geldstrafe von 40 Mark, die auch prompt bezahlt wurde. Damit war aber auch der Glaube des Bauern an die Gerechtigkeit auf Erden endgültig geschwunden. Zu Hause angelangt, jagte er seine dreißig Hühner in den Hühnerstall, hackte allen den Kopf ab und begrub die hingerichteten Opfer schlechtbefolgter Kriegsmahnahmen mit samt ihren lammgeschmückten Häuptern in der Erde. Es waren Opfer sträflichen Eigennutzes.

Stambul „Eiserne Kanone“. Der Berliner Eiserne Hindenburg erhält in Stambul ein Seitenstück in einer „eisernen Kanone“, die dort auf einem geeigneten Platz aufgestellt werden soll. Ein Frauenkomitee zur Unterstützung von Soldatenfamilien läßt von dem Geschütz, das am 18. März, dem Tage, an dem die englischen Schlachtschiffe „Ireus“ und „Dacot“ sowie das französische Linienkreuzer „Bouvet“ vor den Dardanellen versenkt wurden, die erfolgreichsten Geschosse abgefeuert hat, ein hölzernes Abbild machen, das benagelt werden soll.

Bunte Tages-Chronik.

Marseille, 9. Nov. Das Kriegsgericht verurteilt wegen Unterschlagung im Truppenlager Marseille einen Verwaltungsoffizier zu 5 Jahren Einzelhaft, einen Soldaten Goupil zu 5 Jahren Einzelhaft, einen Blolist zu 10 Jahren Einzelhaft und 29 000 Franken Buße und zwei andere Blolisten zu 5 Jahren Gefängnis.

Paris, 9. Nov. „Temps“ meldet: In einer Munitionslabrik in Saint-Germain (Departement Sarthe) hat eine Explosion stattgefunden. Ein Soldat und mehrere Arbeiter wurden verwundet.

Marktberichte.

Wiesbaden, 8. Nov. Vieh- und Marktbericht. Amtliche Mitteilung. Es waren aufgetrieben: 57 Ochsen, 25 Bullen, 333 Ferkel und Ferkel, 347 Kälber, 145 Schafe, 277 Schweine. Preis pro Zentner Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. 122—140, 2. 115—122, 3. 105—110. Ferkel 1. Qual. 104—114, 2. 100—109. Ferkel und Kälber 1. Qual. 124—135, 2. 100—116. Kälber 2. 155—200, 3. 120—135. Schafe (Rastlamm) 120—125. Schweine (bis 200 Pfd. Lebendgewicht) 116—124, unter 200 Pfd. Lebendgewicht — 117.

Frankfurt a. M., 8. Nov. Vieh- und Marktbericht. Amtliche Mitteilung. Es waren aufgetrieben: 2809 Rinder, 297 Ochsen, 39 Bullen, 2533 Kälber, 403 Ferkel und Ferkel, 890 Schweine. Preis pro Zentner Schlachtgewicht (die Preise für Schlachtgewicht sind in Klammern angegeben): Ochsen, vollfleischige, ausgewästete, höchsten Schlachtgewichtes (die noch nicht gezogen haben (angejochte) 00 bis 00 [100 bis 115 bis 124], Bullen, vollfleischige, ausgewästete, höchsten Schlachtgewichtes 66 bis 70 [115 bis 120], vollfleischige, jüngere 60 bis 66 [110 bis 115], mäßig genährte jüngere und gutgenährte ältere 50 bis 60 [100 bis 105]. Ferkel und Kälber: vollfleischige, ausgewästete, höchsten Schlachtgewichtes 61 bis 67 [115 bis 125], gering genährte Kälber höchsten Schlachtgewichtes bis zu 7 Jahren 60 bis 66 [110 bis 120], ältere ausgewästete Kälber und wenig gut genährte jüngere Kälber und Ferkel 54 bis 60 [108 bis 120], mäßig genährte Kälber und Ferkel 38 bis 44 [76 bis 88], gering genährte Kälber und Ferkel 30 bis 36 [68 bis 80]. Kälber, feinste Rastlamm 00 bis 00 [100 bis 100], mittlere Rastlamm 00 bis 00 [100 bis 100], geringere Rastlamm 62 bis 66 [105 bis 112], Schweine, vollfleischige bis zu 100 Pfd. Lebendgewicht 112 bis 118 [140 bis 155], vollfleischige über 100 Pfd. Lebendgewicht 112 bis 118 [140 bis 155], fette über 125 Pfd. Lebendgewicht 00 bis 00 [140 bis 155], fette über 100 Pfd. Lebendgewicht 0 bis 0 [0 bis 0].

Rein, 8. Nov. (Schlachtviehmarkt.) Aufgetrieben waren: 462 Ochsen, darunter 462 Weidetiere, 1990 Ferkel und Kälber, 1132 Weidetiere, 217 Bullen, 888 Kälber, 10 Schafe, 8042 Schweine. Bezahl für 50 Pfd. Lebendgewicht: Ochsen a. 70—75, b. 65—70, c. 50—58. Ferkel und Kälber a. 74—78, b. 64—73, c. 50—58. Bullen a. 67—74, b. 54—64. Preis für 50 Pfd. Lebendgewicht: Kälber, Doppellender 000—000, 1. Qual. Rastlamm bis 88, 2. Qual. Rastlamm 74—80, 1. Qual. Saugkälber 74—80, 2. Qual. Saugkälber 60—72. Bezahl wurde für 50 Pfd. Schlachtgewicht: Schafe 000—000. Bezahl wurde für 50 Pfd. Lebendgewicht: Schweine 80—100 Pfd. Lebendgewicht bis 105, 100—120 Pfd. 110—115. 120—140 Pfd. 110—115.

Weilburger Wetterdienst.

Wettervorhersage für Donnerstag den 11. November. Unruhig, doch meist trübe, Niederschläge (meist Regen) milde.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Kirchbühl in Hachenburg.

Wenn es noch nicht gelungen ist, bisher seinen Bedarf an Kartoffeln bis zur nächsten Ernte zu decken, der wolle dies unverzüglich und zwar bis spätestens zum 11. ds. Mts. dem Bürgermeisteramt schriftlich unter Angabe der benötigten Menge anzeigen.

Hachenburg, den 6. November 1915.

Der Bürgermeister.
Steinhaus.

Billige Verkäufe

Donnerstag am Güterbahnhof Hachenburg.
Weißer Kappus zum Einmachen
ein kleiner Waggon (100 Zentner) Weißkohl
Rotkohl Wirling Zwiebeln rote Möhren.

Letzter Verkauf für dieses Jahr.

Verkauf am Donnerstag, den 11. November, am Güterbahnhof in Hachenburg.

Prima Holländer weißen Kappus pro Zentner 6 M. (bei Mehrabnahme 5,75 M.), roten Kappus und Wirling Stild 25—35 Pfg. je nach der Größe (das Pfund also 8 Pfg.). — 20 Zentner rote Holländer Zuckermöhren, 10 Pfd. 1,00 M., im Zentner 7,50 M. mit Sad. — Hochfeine prima Holländer Silber-Zwiebeln (mittelgroß) 5 Pfd. 1,30 M., 10 Pfd. 2,50 M.

Mache bekannt, daß Zwiebeln und Möhren alles gute Ware ist, die sich zur Aufbewahrung für den Winter besonders eignet.

Gleichzeitig nehme ich Angebote für Kartoffelkauf entgegen.

Verkauf von morgens 8 1/2 Uhr bis nachmittags 3 Uhr.

Georg Heimanns, Köln.

Buttermaschinen in größter Auswahl

empfiehlt billigt

C. v. Saint George
Hachenburg.

Kautschuk- und Metallstempel

in allen Ausführungen liefert in kürzester Frist zu den billigsten Preisen die

Geschäftsstelle des „Erzähler vom Westerwald“
Hachenburg, Wilhelmstraße.

Der Geschäftsanteil

mit dem sich unsere Mitglieder bei der Genossenschaft beteiligen können, ist auf

M. 1000.—

festgesetzt. Dieser Anteil, auf den zur Zeit eine 6% ige Dividende verteilt wird, kann jederzeit vollbezahlt werden, auch können beliebig große Teilzahlungen bis zur Erreichung dieser Höchstgrenze (M. 1000.—) geleistet werden.

Wir machen darauf aufmerksam, daß alle Einzahlungen, die noch vor Ende des Jahres erfolgen, bereits an der Dividende des Jahres 1916 teilnehmen.

Vereinsbank Hachenburg

E. G. m. u. H.

Zu billigsten Preisen

empfehle

Bettbarchent, echtfarbig :: Bettfedern
Bettzeuge

in Bieber, Kattun und Siamosen
weiße und bunte Betttücher und Bettdecken
warm gefütterte Herren-Unterhosen

Frauen-Unterhosen Kinder-Unterhosen

Bieberhemden

Unterjacken in grau und Schwarz - Hautjacken

Arbeiterhosen Buckskinhosen

Pelze in großer Auswahl

Möbel, kompl. Betten.

Benützung meines Lagers ohne Kaufzwang.

Kaufhaus Louis Friedemann
Hachenburg.

Emulsion-Lebertran Eisentinktur

zu haben bei

Karl Dasbach, Drogerie, Hachenburg.

Lebensmittel!

So lange Vorrat.

Heute eintreffend:

Schellfische 39
lebendfrisch Pfund 48 u.

Frischer Spinat 12
Pfund

Zwiebel 24
prima Ware Pfund

Feinste Bismarckheringe 12
Stück

Feinste Senfheringe 10
Stück

Extra große Lachsheringe.

Warenhaus Rosenau Hachenburg

Feldpostkartons
zu 5, 8, 9, 10 und 12 Pfg.
Karl Dasbach, Hachenburg.

Wäsche
weiche ein in
Henkel's
Bleich-Soda.

Bessere Wohn-
2-3 Zimmer mit Bad
behör von kleiner Familie
oder später gesucht. Lage
die Geschäftsstelle d. B.

Autobenzin
(Gefahr)
für Kraftwagen und
Motore, vorzügliche Qualität
ruhend und nicht schmierig.
Bedienung sehr einfach.
Carl Dieckmann
Chemische Fabrik Werra
Gegründet 1897.